

|Der Tag an dem Ben Lianes Lachen verlor (Teil 5)

Der Tag, an dem Ben Lianes Lachen gewonnen hatte, war einer dieser frühlingshaften Spätwintertage gewesen. Ein Tag, an dem man mit der Nasenspitze die schwachen Nuancen des Südwindes wahrnehmen und den kommenden Frühling riechen konnte. Vögel hatten gezwitschert und sich über ein paar Brotkrumen hergemacht, Kinder hatten geschrien und waren mit kleinen Hunden über die Wiese getollt. Ben war an diesem Tag mit seinem Rennrad im Park unterwegs gewesen und hatte dann den Weg zur Rheinpromenade eingeschlagen, um sich von der Sonne kitzeln zu lassen. Er war den Strom abwärts gefahren, war Kleinfamilien und Pärchen ausgewichen, hatte sich sein erstes Eis in diesem Jahr gekauft und war dann weitergefahren, vorbei an der Kirchenruine und durch die grünenden Überflutungsgebiete.

Lianes Gestalt, die er zu diesem Zeitpunkt noch unbekannt wahrgenommen hatte, war auf einer Bank gesessen und hatte ein Buch gelesen. Ihr Haar war im seichten Südwind wellig nach hinten ausgeschlagen und sie war in eine dicke Jacke gehüllt, einen Arm um den Oberkörper geschlungen, ohne jegliche Anzeichen eines Fröstelns, doch mit einer Art Verkrampfung als würde sie gleich den Kältetod sterben können. Ihr Blick hatte an den Buchseiten gehaftet, als läse sie in ihnen ihr eigenes Schicksal. Ben war an ihr vorbeigerast, nur ein flüchtiger Blick hatte sie gestreift, doch er hatte sich bereits verliebt, ohne es zu wissen. Es musste Amors Pfeil gewesen sein, der sich zwischen die Speichen des Vorderrads geklemmt und ihn die Kontrolle über das Rad hatte verlieren lassen.

In einem langen Flug, der in einem Film in Zeitlupe gezeigt werden würde, um die Spannung zu steigern, war Ben über seinen Lenker gestürzt und in das frische Grün gefallen, sein Fahrrad direkt daneben. Es war das erste Mal gewesen, dass er Lianes Lachen wahrnahm und als er über seine Schulter geblickt hatte, die zarten Sommersprossen sah, die sich rund um ihre Nase gebildet hatten. Doch sie schien nicht über ihn gelacht zu haben, denn sie war weiterhin in ihr Buch vertieft gewesen. Als er sie später fragte, ob sie über seinen Sturz oder den Buchinhalt gelacht habe, hatte sie abgewinkt und gesagt, dass er sich nicht um solche Details kümmern solle, schließlich würde das Ziel seiner Reise zählen.

Die Reise hatte zum ersten Date geführt, zu dem Liane zu spät gekommen war, weil sie die Zeit vergessen hatte. Statt sich zu entschuldigen, hatte sie Ben einen Kuss auf die Wange gegeben und spätestens da war Ben klar geworden, dass er ohne sie nicht mehr sein wollte. Liane schien es genauso zu gehen, denn sie hatte erst schüchtern nach unten geschaut und war dann vor Freude in Tränen ausgebrochen, als er ihr stotternd und mit umständlichen Worten schilderte, dass er sich in die junge Frau mit den „lachenden Sommersprossen“ verliebt hatte. Ben war glücklich gewesen, und stolz auf sich, dass er die Liebeserklärung zumindest verständlich wiedergegeben hatte, denn er war ungeübt darin und war kurz davor gewesen, alles sein zu lassen. Weiche Knie und Herzklopfen waren nicht sein Ding. Doch tief in seinem Herzen, da glaubte er diese Liebe zu spüren, die über die Verliebtheit des ersten Augenblicks hinausging und die einen dazu veranlasste, Urlaube für das nächste Jahr zu zweit zu verplanen.

Als Liane drei Monate später verkündete, dass sie an einer seltenen Nervenkrankheit litt und von nun an Medikamente nehmen müsse, um den Symptomen entgegenzuwirken, war es schwer für Ben zu verstehen, wie es nun weitergehen konnte. Doch er hatte den Glauben, dass seine Liebe zu ihr Liane helfen konnte auch das zu überstehen und deswegen hatte er sie gebeten, zu ihm zu ziehen, damit er immer für sie da sein konnte. Sie

war ihm um den Hals gefallen und hatte ihn lange geküsst, um direkt danach einige Dinge aus ihrer Wohnung zu holen und bei Ben „einen permanenten Außenposten aufzubauen“, wie sie es genannt hatte.

„Ich habe deine Liebe annektiert“, hatte sie ihm lächelnd gesagt und er war froh, dass sie es auch so sah.

„Gemeinsam schaffen wir das“, hatte er ihr geantwortet und sie in den Arm genommen und dann hatten sie Sex miteinander. Lang und intensiv und voller Liebe und Leidenschaft. Als Liane zum Höhepunkt gekommen war, hatte sie geweint und war im Bad verschwunden. Ben hatte es erst verstanden, als er die paar Tropfen Blut aus ihrer Nase entdeckt und von seiner Schulter gewischt hatte.

Es war der Beginn der Tage gewesen, an denen Ben Stück für Stück Lianes Lachen verlor. Immer öfter war sie im Badezimmer verschwunden, die Nase blutend und schwach auf den Beinen. Aus einem Medikament waren mit den Wochen vier geworden, die sie anfang in einer kleinen Dose aufzubewahren. Zuletzt war ein fünftes hinzugekommen. Bens Liebe zu ihr war gewachsen in dieser Zeit, immer mehr wollte er für sie da sein und ihr die Kraft geben, die ihr die Krankheit entzog. Liane schien froh darüber zu sein, denn sie liebte Ben ebenso sehr, doch schien sie sich mit jedem Tag weiter zu entfernen. Nach acht Monaten gemeinsamer Liebe, acht Monate nach seinem Sturz, kam sie wieder in sein Leben zurück. Sie lachte wieder mit ihm und begann erneut seine Nähe zu genießen. Ben glaubte, dass er das Richtige tat, dass er sie mit all dem, was er tat, unterstützte und es Liane half, mit den Medikamenten und dem Nasenbluten und der Schwäche fertig zu werden.

„Lass uns heute nicht in die Uni gehen“, hatte sie an diesem Morgen vorgeschlagen und Ben hatte sich zu ihr gerollt und sie zärtlich geküsst, bevor er genickt und sie in den Arm genommen hatte. In Schlafklamotten hatte er die Zeitung aus dem Postkasten geholt und war auf Zehenspitzen zurück in die Wohnung geschlichen, hatte Kaffee aufgesetzt und Croissants aufgebacken. Draußen hatte es angefangen zu regnen und Liane war am Fenster gestanden und hatte die Tropfen gezählt, die sich wie kleine fette Käfer über die Scheibe rollten. Als Ben sie von hinten in den Arm genommen und ihr die Tasse Kaffee in die Hand gedrückt hatte, hatte sie gelächelt und seine Hand geküsst.

„Ich liebe dich so sehr“, hatte sie geflüstert und dann waren sie wieder ins Bett gegangen und hatten gemeinsam die Zeitung gelesen, während draußen Kinder in neongelber Regenkleidung durch Pfützen sprangen und alte Frauen mit Regenhauben auf den Bus warteten.

[...]